

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erhebt wöchentlich zweimal und Mittwoch
Sonabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis mit monatlich freigelegt.
Beziehungen nehmen alle Postämter und die
Beitragsträger, die Zeitungsboten und die
Verlagsstellen, Zergangstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. erlischt jeder Anspruch auf Ver-
lieferung gegen Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter
hohen Raum 5 Goldpfennig, für außersicht-
liche Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
15 Goldpfennig, einseitig ohne Bilder, Scherenschnitt
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeskhal.

Nr. 80.

Sonabend, den 4. Oktober 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * In Paris haben die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich begonnen.
- * Die Vorbereitungen für die Auflegung der 800-Millionen-Anleihe für Deutschland haben sich in London günstig entwickelt.
- * Reichsminister Marx erstelt eine öffentliche Erklärung, nach welcher er über die Regierungserweiterung sowohl mit den Sozialdemokraten wie mit den Deutschnationalen verhandeln wird.
- * Bei dem Mainzer Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge sind 18 Personen getötet worden.
- * Die Räterebellion in Genf nahm das Protestoll über die Sicherheitsfrage und die Abrüstungskonferenz an.
- * Die Konferenz der amerikanischen Völkerbündnisse in Chicago sprach sich in einer Entschlossenheit für eine wohlwollende Unterstützung der deutschen Anleihe aus.

Mehr als Worte!

Am 1. Oktober haben nun die Handelsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich in Paris offiziell begonnen und in Herrlots Einleitungsworten hörte man den schönen Satz: Die Verhandlungen, denen wir heute hier teilnehmen, müssen als die logische Folge der Verhandlungen angesehen werden, die wir längst in London zu einem guten Ende geführt haben. Dieser Satz ist überaus richtig, nur hat sich Frankreich bei den Vorverhandlungen in einer Haltung gezeigt, die diesen Gedanken diametral widerpricht; nicht nur, daß es schließlich die 25% ige Verzinsung der deutschen Anleihe über die Verzinsung des französischen Darlehens, sondern die Einräumung der Zollfreiheit zu erpressen, wobei es von sich aus die Einfuhrzölle festsetzen will. Und das alles ohne gleichwertige Zugeständnisse an Deutschland.

Wie sehr das aber gegen den Grundgedanken des Londoner Paktes äußerlich und innerlich verstoßt, braucht nicht erörtert zu werden. Berühmte Sonderrechte wirtschaftlicher Interessen bedeuten, die schon schwer genug seit fünf Jahren unter dem Loch im Westen mit den dort hindurchfließenden „elastischen“ Waren gelitten haben. Herrlot betont in seiner Rede, daß „nur ein gegenseitiger Wille, Willigkeit wachen zu lassen, es gelte, zu einem Ziele zu gelangen und die unvermeidlichen Hindernisse zu überwinden.“ Auch das ist wunderbarerweise, aber unsere wirtschaftliche Lage ist nicht derart, daß wir uns mit Worten abweisen lassen dürfen, es übrigens auch gar nicht nötig haben, uns mit solchen zu begnügen. Wir verlangen mehr als Worte. Denn die Schmach der Franzosen nach dem wirtschaftlichen Sturz ist unermesslich stark. Freilich auch unser Absatzmarkt. Allerdings hat die deutsche Regierung unter Hinweis auf das Ausbleiben jener Bestimmungen des Versailler Vertrages, wonach bis zum 10. Januar 1925 alle Entensstaaten die Weisungsstellung genießen, eben angeordnet, daß ab 11. Januar nur die Waren jener Länder den Minimalzoll unterworfen sind, die auch den deutschen Einfuhrzöllen die Weisungsstellung genießen lassen oder die mit Deutschland auf dem Boden der Weisungsstellung einen Handelsvertrag abgeschlossen haben. Weitergehende Vereinfachungsmaßnahmen werden vorbehalten.

Schädigungen deutscher Wirtschaftsinteressen durch offenbar gegen den wirtschaftsrechtlichen Grundgedanken des Londoner Paktes verstoßende Sonderrechte bedeuten aber auch Schädigungen des Weltmarktes. Die 800-Millionen-Anleihe heißt darauf, daß wir baldmöglichst uns wirtschaftlich wieder hocharbeiten können und von jenen und Bemühungen möglichst befreit sind. Der Finanzminister Dr. Lutz hat sich eben nach London begeben, um die letzten Verhandlungen über diese Anleihe zu führen, welche dem Sachverständigenrat in Genf bis zum 8. Oktober abgeschlossen vorliegen. Unangeführte der Plan der Auflegung der Anleihe ist, daß das Sonderrecht Deutschlands nicht erbeten wird, das Vertrauen der Welt in unser wirtschaftliches Wiederhochkommen herbeizuführen oder zu stärken. Und schließlich will jeder, der uns Geld leiht, ein Zins und Zinseszins einmal wiederhaben. Und wir, wir müssen es doch einmal wieder zurückzahlen. Von unsern wirtschaftlichen Wiederhochkommen hängt aber auch die riesigen Reparationszahlungen, die man uns auferlegt in jenem Citations, das ja immer und immer wieder diese neue Citations, das ja immer und immer wieder diese neue Citations,

schaffliche Wille Deutschlands als fast selbstverständlich betrachtet. Der bekannte schwedische Wirtschaftler Kassel hat vor einiger Zeit in einem Vortrag den Satz aufgestellt, daß Deutschland etwa 50% mehr exportieren muß als 1913, wenn es diese Reparationslasten wirklich bezahlen will.

Dafür ist aber die Voraussetzung, daß man uns handels- und volkspolitisch nicht die furchtbaren Hindernisse in den Weg legt, auf unsere Kosten alle möglichen Vorteile zu erzielen versucht, ohne uns die gleichen Gewinne zu lassen. Und die Handelsverhandlungen mit Frankreich sind besonders deswegen wichtig, weil sie die ersten sind, die mit einem der Entensstaaten eingeleitet und damit zum Vorbild für die anderen, späteren werden. Herrlot spricht von dem „neuen Kapitel des Friedens, das man heute zu schreiben beginnt.“ — und hat doch achtundvierzig Stunden vorher es abgelehnt, die Kriegsmahnwörter der Republikanischen Bewegung zurückzunehmen. Und der Vater dieser Kriegsmahnwörter ist der französische Handelsminister Poincaré, der die Vertragsverhandlungen jetzt zu leiten hat!

Sicherung der deutschen Anleihe.

Zufirmung der amerikanischen Bankiers.
Die in Chicago abgehaltene Jahresversammlung der amerikanischen Bankiers forderte in einer Entschlossenheit die wohlwollende Behandlung der deutschen Anleihe. In der Begründung dieser Forderung wird hervorgehoben, daß in Amerika angeschaffte Gold bedeute eine stärkere Inflationsgefahr und könne nur dadurch arbeiten, daß es in andere Länder geflohen werde. In der Entschlossenheit wurde weiter nochmals besonders betont, daß die Wiederherstellung Europas in die Hände der internationalen Bankiers und nicht der Politiker gehöre.

Der deutsche Reichsfinanzminister Dr. Lutz, der in London eingetroffen ist, hatte mit den Vertretern englischer und amerikanischer Banken den Wunsch der deutschen Bank für erfolgreiche Besprechungen. Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Verhandlungen so weit gediehen seien, daß nimmst feststehe, daß von den 40 Millionen Pfund Amerika genau 50%, England 35% und in einem noch zu bestimmenden Verhältnis die Böhren von Holland, Frankreich, Schweden und der Schweiz sowie möglicherweise die Berliner Börse zusammen weitere 15% zur Zeichnung ausliefern werden.

Genfer Protokoll angenommen.

Genf, 2. Oktober.
In der heutigen Väterkonferenz wurde die Zustimmung über das Genfer Protokoll vorgenommen. 47 anwesenden Staaten stimmten den Resolutionen zu.

In den Entschlossenheiten wurden den Regierungen „erstens die Annahme des Protokolls zur Zeichnung empfohlen, zweitens wird ein Protokoll zur Zeichnung aufgelegt, drittens wird ein Kommissionsmitglied für die Abänderung zum Väterkongress eingesetzt, viertens wird der Rat erachtet, die Väterkonferenz einzuberufen, sobald das Protokoll von drei ständigen Ratsmitgliedern und zehn anderen Mitgliedern des Väterkongress ratifiziert sein wird.“ Falls das bis zum 1. Mai nicht erfolgt ist, soll der Generalkongress den Rat befragen, ob er die Entschlossenheiten über die Väterkonferenz vertragen soll, bis die nötige Zahl der Ratifikationen zusammen ist.

Marg zur Regierungserklärung.

Befragung mit Deutschnationalen und Sozialdemokraten.
Eine längere Erklärung des Reichstanzlers Marx, die im Berliner Zentralsorgan Germania erscheint, beschäftigt sich mit der Neu- und Umbildung des Reichstanzlers, zunächst wird ausgeführt, das Ziel des Reichstanzlers sei, „auf dem Boden bestimmter Richtlinien alle Parteien zusammenzuführen, die willens sind, dem deutschen Volk den Weg in eine bessere Zukunft zu bahnen“. Zu diesem Zweck wolle er an die Parteien herantreten, „durch deren Hilfe der Reichsregierung die Durchführung ihres innen- und außenpolitischen Programms möglich geworden ist.“

Der Reichstanzler fährt fort:
„Ich bin daher entschlossen, mich sowohl mit der sozialdemokratischen wie auch mit der deutschnationalen Partei in Verbindung zu setzen, um von ihnen zu erfahren, ob sie einverstanden sind, die Lösung der wichtigen in den kommenden Monaten zu erledigenden Aufgaben gemeinsam mit den bisherigen Koalitionsparteien durch tätige Mithilfe in der Reichsregierung mitzubewerkstelligen. Mich leitet dabei der Gedanke der Volksgemeinschaft. Man kann nicht vernennen, daß es im letzten Jahre ohne die Ent-

wendende Unterstützung der sozialdemokratischen Fraktion nicht möglich gewesen wäre, durch die der Regierung gegebene Ermächtigung auf dem Verordnungswege den Zustand vor dem wirtschaftlichen und sozialen Chaos zu bewahren und deren die von der Regierung geführte Politik hinsichtlich des Sachverständigenratens und der Londoner Abmachungen zu sichern. Ich erachte es darum als meine Pflicht, an die Sozialdemokraten heranzutreten und sie zur Mitarbeit in der Reichsregierung aufzufordern. Andererseits liegt es aber auch im bringenden vaterländischen Interesse, daß die starken nationalen und wirtschaftlichen Kräfte, die in der Deutschnationalen Volkspartei geborgen sind, für politische Regierungserklärung fruchtbar gemacht werden. Die Deutschnationale Volkspartei hat bislang in Opposition zu allen Regierungen gestanden, die seit Weimar Deutschlands Geschicke führten. Um so aufrechter beziehe ich den Wunsch maßgebender Kreise dieser Partei, fortan nicht mehr abseits zu stehen, sondern gemeinsam mit uns den Weg zu beschreiten, der nach meiner Überzeugung allein zur Rettung Deutschlands führt.“

Die Beratungen des Kanzlers mit den Parteien haben mittlerweile begonnen mit einer Konferenz, an der die Parteiführer teilnahmen. Der Freitag bringt die Ansprache des Kanzlers mit den Sozialdemokraten, der Sonntagabend diejenige mit den Deutschnationalen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Weltere 6-Millionen Reparationsleistungen.
Die Abrechnungskommission hat die Überweisung von 6 Millionen Goldmark auf das Konto des Generalkongresses für die Reparationszahlungen verfügt. Diese Summe ist die dritte Debitabrechnung des Monats September aus den von den Alliierten gemachten Einnahmen in den besetzten Gebieten. Nach Abzug von 2 Millionen Goldmark Betriebskosten sind 4 Millionen Goldmark aus der Bilanzverlängerung abgeführt worden.

Handelsvertragsverhandlungen auch mit Japan.
Man man erfährt, hat jetzt auch Japan in Bezug auf Handelsvertragsverhandlungen erachtet. Bei diesen Verhandlungen wird es sich nicht um die Abschließung eines Tarifvertrages, sondern um eine gegenseitige Gewährung uneingeschränkter Weisungsstellung handeln. Die Personalabgabenordnung.

Die Beamtensprecherkonferenzen haben sich an die Fraktionen des Reichstages und an den Hauptauschuss des Reichstages gewandt und die Stellung der Beamtensprecherkonferenzen erneut vorgetragen. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Spitzenorganisationen mit Bedauern davon Kenntnis nehmen, daß die Beratungen über die Abgabenordnung infolge der parlamentarischen Lage in äußerst kurzer Zeit durchgeführt wurden, und daß insbesondere die Forderungen der Beamten und Angestellten keine Berücksichtigung fanden. Die Spitzenorganisationen erwarten, daß die Frage nochmals zum Gegenstand von Reichstagsverhandlungen gemacht wird.

Für Hitters Freilassung.
Die Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Kampfbund erlät einen Antrag, genehmigt von den Herren Straßer und von Grise, in welchem gegen die Nichtfreilassung Hitters Protest eingelegt wird. Es heißt weiter: Wir erheben den schärfsten Einspruch gegen, etwa irgendwelche Handlungen dritter Personen gegen den Strafresten der ausgelagerten Weidmannsritter für Hitler, und unsere anderen Freunde vermerkt werden. In einem wirtschaftlichen Hinsicht der Macht finden wir allein die Erklärung für die Festhaltung Hitters und unserer Freunde. Denn an die preussischen Landesbeamten.

Am 1. Oktober waren beinahe 50 Jahre verfloßen, seitdem das Ständesystem und die feudale Gesellschaftsform in Preußen allgemein eingeführt wurden und das Amt des Ständesbeamten im ganzen Lande seinen Anfang nahm. Der Minister des Innern betont deshalb in seiner Verfügung, er möchte den Tag nicht vorübergehen lassen, ohne der Ständesbeamten zu gedenken. Den Vernehmen nach seien unter ihnen auch solche, die das Amt von Anfang an die ganzen 50 Jahre hindurch versehen haben. Diesen ist besonderer Dank und wirke Anerkennung namens der Staatsregierung auszusprechen.

Großbritannien.

Der Parlamentsneuwahl. Die Wahrscheinlichkeit einer Auflösung des Unterhauses mit alsbald folgenden Neuwahlen rückt näher. Die konservative Partei hat im Unterhause einen Widerspruchsentwurf gegen die Regierung eingebracht, weil die Generalstaatsbank die Erbschaftsteuererhöhung aufgefördert hat, einleihen ließ. Die Liberalen haben ferner durch Asquith die Ablehnung des enstlich-

Erntedankfest.

Was des Landmanns Fleiß im Frühjahr befestigt
Mit Hoffnung und frommen Worten,
Das wogende, goldene Weizenfeld
Ist wieder die geworden.
Verflummt ist der Schnitter muntres Lied
Und über die fahlen Stoppeln sieht
Ein Sterbenshauch aller Orten.

Doch die Weizenkränze ist feurig erregt,
Denn nach arbeitsvollen Tagen
Hat den Weg zur Scheuer zurückgelegt
Nun der letzte Entemwagen.
Reich ist der Segen, den Gott geschenkt,
Zum besten hat er alles gelenkt,
Von seiner Allmacht getragen.

Deshalb der Gloden so mahrender Klang
An die frohbewegte Menge,
Zum Kirchlein zu schreiten mit erstem Gang
In festlich schönem Gepränge;
Um für die Gnade und für die Huld
Dem Herrn zu bringen des Dankes Schuld
Durch predigende Lobgesänge.

„Ist das doch, was ihr zur Scheuer geschafft,
Was euch das Herz lieb erglänzt,
Allein nur zu danken des Herrgotts Kraft
Und nicht euren schwachen Mäßen.
Er wars, der mit seiner Vaterhand
Euch immer süßlich zur Seite stand,
Er ließ den Segen erblänzen.“

Drum bindet den goldnen Erntestrauch
Nach der Väter alten Sitze,
Schmückt damit den Altar im Gotteshaus,
Bereit euch dort zu der Bitte:
Doch künftig auch bis in fernste Zeit
Des Herrgotts Gnade und Herrlichkeit
Nie weiche aus eurer Mitte. — —

Urolle biblische Weisheit redet davon, das nimmer und niemals aufhören solle Gabe und Ernte und dieses Natürliche, sich alljährig Wiederholende wird ins Licht einer ewigen Gottesgabe gerückt. Man feiert in den Kirchen Erntedankfest. Am lebendigsten und stärksten ist der Sinn dafür selbstverständlich auf dem Lande. Hier ist ja die Ernte das große Hauptereignis des Jahres, hier ist ein unmittelbar persönliches Zusammengehörigkeitsgefühl mit Acker- und Viehhaltung und hier spielt man besonders was es heißt, zur rechten Zeit das rechte Wetter und dementsprechend das rechte Maschinen und Wesen zu haben. Wie oft lag der Landmann gerade in diesem Jahre sozogenoll zum Himmel, und wie mander Seufzer war eine Bitte an den Herrn des Himmels und der Erde, doch der schöne, reiche Felder auch wohlbehalten unter Dach und Fach kommen möchte! Ja, der Bauer feiert sein fruchtbares Erntefest aus vollem Herzen, und es steht ihm fast auf derselben Höhe wie Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Aber auch in der Stadt kann und soll ein Danken für die Ernte sein. Ihr Ausfall im Guten oder geringeren Sinne berührt doch schließlich alle Wolkten; denn es ist wahrlich eine Angelegenheit, die mit weitesten wirtschaftlichen Folgenungen verknüpft ist, ob nämlich das tägliche Brot teurer oder billiger ist. Und dann ist Erntedankfest überhaupt eine gute Gelegenheit, wieder einmal recht fröhlich an die einfache, oft so verzerrte Glaubens- losigkeit zu erinnern. Was wir haben, sind Gottes Gaben: Man singt beim Erntefest Gottesdienste manches gute, alte, fromme Lied in diesem Sinne, z. B. Puchtas schlicht er- greifende Weisheit.

Herr, die Erde ist gegnet
Von dem Wohlmut deiner Hand
Gut! und Milde hat geredet,
Dein Geschenk bedeckt das Land.

Barenberg Söhne.

Roman von Nora Bergmann.

(Nachdruck verboten.)
15) „Darüber habe ich noch nie nachgedacht“, wie immer hielt das kindliche Mädchen inne, doch plötzlich legten sich die dünnen Kinderarme um seinen Hals und mit einem strahlenden Blick flüsterte Ruth: „Ich weiß nur eins, Onkel Eberhard, daß du der liebste und beste Mensch, und daß ich dich am liebsten habe von allen Menschen auf der Welt.“
„Hastig befreite sich Eberhard und schritt zu dem kleinen Mädchen. Ein vor heftige Niemiege hoben seine Brust, und mit einer gewissen Füh handierte er sich jetzt eine Zigarette an.
Verwundert schaute Ruth ihm nach: „Bist du mir böse, Onkel Eberhard?“
„Aber weshalb denn?“ Nervös lachte Eberhard auf. „Du bist ja anders als einmal.“
„Ander, das sind bei recht. Aber was war denn ge- schehen?“
„Sagte das Sonnenscheinchen ihm denn nicht schon so oft in feiner kindlich entzückenden Weise eine solche Liebeserklärung gemacht? Weshalb erregte ihn das auf einmal?“
„Unfinn! Er war und blieb nun einmal der alte Onkel und Ruth trotz ihrer fünfzehn Jahre nichts anderes als ein Kind.“
„Ander“ allerdings, mein Kind,“ sagte er aldbann, und jetzt klang die Stimme wieder ruhig und gütig wie sonst, „ich habe die ganze Nacht hier im Bettler gearbeitet. Da mag ich nervös geworden sein. Aber nun, Sonnenscheinchen, schützte einmal dein kleines Herz aus.“
„Unbefangen und zutraulich wie immer trug Ruth als- bald ihre Bitte vor. Es handelte sich um die Aufführung eines von einer Mitschülerin selbst verfaßten, feinen Weich- nachtsstückes, in welchem Ruth die Rolle eines Prinzen er- füllte hätte. Das Stück sollte am zweiten Adventsontag abends im Gemeindefaal von St. Annen aufgeführt werden.“

Auf dem Felde, in dem Garten
Ist dem Segen ausgeprellt.
Und gedreht ist unser Warten,
Unsere Herzen hast erfreut!
Freilich, eine bloße weihenolle Augenblicksstimmung
würde noch nicht allzuviel belagen. Es gilt, feste, bestimmte,
das christliche Grundgesetz zu haben, also eine wirkliche
Bodenständigkeit fürs ganze Leben. Ein freudiger, gott-
ergebener Erntedank in allen Zeiten und Tagen des Daseins,
das ist allerdings nicht immer einfach ein freudiges Wissen,
wobei der Götterführer Müller, der die Pferde vorwärts-
halber dem Kopfe geführt hatte, eine Strecke geschleift. Als
er verfuhr, sich an einem Wegeteier festhalten, stürzte
dieser durch den Anprall des Wagens um und schlug
Müller tot.
Ibelle (Arreis Sorau). Einer bedeutenden industriellen
Zukunft sieht unser Nachbarort Rohnitz entgegen. Hier sind
durch Bohrungen bedeutende Erdölager festgestellt worden.
Eine Gesellschaft hat sich bereits den Abbau der Lager
gesichert und mit den Besitzern der betreffenden Grundstücke
Verträge abgeschlossen. Auch auf dem Gebiete des Ritter-
gutes Niederbelle sind Erdölager gefunden worden.
Berlin, 29. September. Der Hypotheken- und Spar-
gläubigerverband veranstaltete am Sonntag in Gemeinschaft
mit dem Deutschen Rentnerbund in Berlin eine starkbesuchte
Kundgebung gegen die dritte Steuererhöhung. Der
Sprecher Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. West aus
Darmstadt forderte für die öffentlichen Anleihen die sofortige
Wiederabnahme des Zinsendienstes. Sollte der Reichstag
die Durchführung dieser Forderung verweigern, so müsse
das Volk entscheiden. Eine der Verammlung vorgelegte
Resolution, die die Aufhebung der dritten Steuererhöhung
fordert, sowie den von dem Reichsfinanzminister mitgeteilten
Plan einer Rentenerhöhung an bedürftige Kriegsangehörige
zeichner aufs schärfste ablehnte, wurde einstimmig angenom-
men.
Altona, 27. September. (Schäzerei in Altona.) Im
Zusammenhang mit einer Fahrenweiche des Stahlhelm kam
es zu Zusammenstößen zwischen Stahlhelmliefern und
Angehörigen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Es
entpfan sich eine heftige Schlägerei, in deren Verlauf ein
Kriminalpolizei-Mittelt namens Meyer, der sich mit mehreren
anderen Kriminalbeamten den Streitenden entgegenstellte
hatte, getötet wurde. Polizeibeamte, ein Arbeiter und zwei
Straßenpassanten wurden durch Schläge schwer verletzt.
Einige junge Leute der kämpfenden Parteien erlitten leichtere
Verletzungen.

Aus Anlaß des 60jährigen Gründungs-Jubiläums des
Roten Kreuzes findet im ganzen Reiche eine Jubili-
ums-Sammlung zu Gunsten des Roten Kreuzes statt.
Auch wir wenden uns an alle Kreisbewohner mit der herz-
lichen Bitte, mitzuhelfen. Auch die kleinste Gabe ist will-
kommen. Sollte neben oder an Stelle von Geld eine Spende
in Naturalien (Getreide, Kartoffeln usw.) befreit werden,
so bitten wir um Eintragung in die Liste. Wir werden
dann die Abholung veranlassen.
Wenn wir erinnern an die segensreiche Tätigkeit des
Roten Kreuzes in Krieg und Frieden, so glauben wir, daß
unser Bitte willig Gehör finden wird.
Der Kreisauschuß Torgau für die Rote Kreuz-Sammlung.
Frau Wiesand. Grampe.

In den nächsten Tagen wird in Annaburg für den
obigen Zweck eine Hausammlung veranstaltet und bitten
wir um recht zahlreiche Gabe.
Annaburg, den 3. Oktober 1924. Der Auschuß.

— Eltern, Vormünder, Pfleger, Bestände sind, wie
von zuständiger preussischer Stelle amtlich mitgeteilt wird, ver-
pflichtet, darauf zu achten, daß die durch die dritte Steuer-
erhöhung vorgesehene Aufwertung der Rechte und
Forderungen, die zu den von ihnen verwalteten Vermögen
der Kinder und Minderleuten gehören, nicht veräußert wird. Eine
Vernachlässigung dieser Pflicht kann sie ersatzpflichtig machen.
Vor allem dürfen sie die bis zum 31. Dezember
1924 laufende Annahmepflicht nicht verstreuen lassen. Bei
Sparausgaben hat die Anmeldung bis zum 31. Dezember
1924 bei der Sparkasse zu erfolgen, bei der das Guthaben
besteht. In der Anmeldung ist anzugeben, daß es sich um
Mängelgeld handelt, damit eine bevorzugte Berücksichtigung
stattfindet. Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden
werden ohne Anmeldung auf 15% aufgewertet. Der An-
trag auf Aufwertung der Hypothekensforderung über
15% hinaus ist bis zum 31. Dezember 1924 bei dem
Amtsgericht zu stellen, in dessen Bezirk das Grundbuch ge-
führt wird.

Mühlberg. Der frühere Bürgermeister unserer Stadt,
Herr Regel, welcher im Herbst 1921 aus diesem Amte schied
und einige Monate später in Linders Wagenbus-Anfall zu
Ammerndorf bei Halle der Verwaltungsstelle übernahm,
ist jetzt zum Bürgermeister der etwa 1500 Einwohner
zählenden Stadt Bad Biber im Kreise Sedatsberga ge-
wählt worden.

Gröden, 29. September. In der vergangenen Nacht
wurde in den Grödener Tonwerken ein großer Dynamit-
diebstahl ausgeführt. Den Entführern fielen 16,9 kg
Dynamit, 25 Sprengkapseln, 80 Meter Zündschnur und
169 Sprengpatronen in die Hände. Man ist den Tätern
auf der Spur.

Großenhain. (Eigenartiger Tod eines Götterführers.)
Nicht weit von Orla Bauba scheuten die Pferde des Guts-
besitzers Nyg vor einem Auto und gingen durch. Dabei
wurde der Götterführer Müller, der die Pferde vorwärts-
halber dem Kopfe geführt hatte, eine Strecke geschleift. Als
er verfuhr, sich an einem Wegeteier festhalten, stürzte
dieser durch den Anprall des Wagens um und schlug
Müller tot.

Ibelle (Arreis Sorau). Einer bedeutenden industriellen
Zukunft sieht unser Nachbarort Rohnitz entgegen. Hier sind
durch Bohrungen bedeutende Erdölager festgestellt worden.
Eine Gesellschaft hat sich bereits den Abbau der Lager
gesichert und mit den Besitzern der betreffenden Grundstücke
Verträge abgeschlossen. Auch auf dem Gebiete des Ritter-
gutes Niederbelle sind Erdölager gefunden worden.

Berlin, 29. September. Der Hypotheken- und Spar-
gläubigerverband veranstaltete am Sonntag in Gemeinschaft
mit dem Deutschen Rentnerbund in Berlin eine starkbesuchte
Kundgebung gegen die dritte Steuererhöhung. Der
Sprecher Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. West aus
Darmstadt forderte für die öffentlichen Anleihen die sofortige
Wiederabnahme des Zinsendienstes. Sollte der Reichstag
die Durchführung dieser Forderung verweigern, so müsse
das Volk entscheiden. Eine der Verammlung vorgelegte
Resolution, die die Aufhebung der dritten Steuererhöhung
fordert, sowie den von dem Reichsfinanzminister mitgeteilten
Plan einer Rentenerhöhung an bedürftige Kriegsangehörige
zeichner aufs schärfste ablehnte, wurde einstimmig angenom-
men.

Altona, 27. September. (Schlägerei in Altona.) Im
Zusammenhang mit einer Fahrenweiche des Stahlhelm kam
es zu Zusammenstößen zwischen Stahlhelmliefern und
Angehörigen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Es
entpfan sich eine heftige Schlägerei, in deren Verlauf ein
Kriminalpolizei-Mittelt namens Meyer, der sich mit mehreren
anderen Kriminalbeamten den Streitenden entgegenstellte
hatte, getötet wurde. Polizeibeamte, ein Arbeiter und zwei
Straßenpassanten wurden durch Schläge schwer verletzt.
Einige junge Leute der kämpfenden Parteien erlitten leichtere
Verletzungen.

Turnen, Spiel und Sport.

* Fußballspiele. Wie mitgeteilt wird, nimmt
die Fußball-Mannschaft des Männer-Turn-Vereins v. 1881
auch wieder an den diesjährigen Spielen teil. Früher
stand diese mit an erster Stelle, aber durch Verzug der
besten Spieler mußte die Mannschaft zurückgedrängt werden.
Heute verfuhr der Verein wieder über eine Anzahl guter
Spieler und nach den bisherigen Verhältnissen zu urteilen,
ist es nicht ausgeschlossen, den Gaumeistertitel zu
erwerben. Am kommenden Sonntag tritt die Mannschaft
spielfast gegen Groß-Nöffen um 2 Uhr und Herzberg um
1/2 4 Uhr auf dem Schloßplatz an. Die Punkte gegen
Groß-Nöffen werden sich die besten wohl nicht nehmen
lassen, dagegen ist das Spiel gegen Herzberg als offen zu
bezeichnen, da Herzberg eine gleichwertige Mannschaft stellt.

Markt-Kalender.

Am 4. Oktober: Schweinemarkt in Schmölln.
Kirchliche Nachrichten.
Heute, Freitag, 9 Uhr: Bibelstunde (Papierstraße).
Deutsche Kirche: Am Erntedankfest, vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst.
Herr Pfarrer Danguth.
Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst in der Schloßkirche.
Abends 8 Uhr: Erntedankfest (Papierstraße).
Lutherische Kirche: Am Sonntag, nachm. 1 Uhr: Predigt-Gottesdienst,
Herr Pfarrer Danguth.
Katholische Kirche: Sonntag vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.

„Und nun, Onkel Eberhard, will die Großmama es
absolut nicht erlauben“, schloß das junge Mädchen seinen
Bericht. „Aber nicht wahr, du sagst ihr, ich darf, bitte bitte!“
Eine solch flehentliche Bitte lag in den Kinderaugen,
daß diese selbst einen Stein hätten erweichen können. Doch
heute vertrieb Eberhard den Wind dieser Augen.
„Es ist gut, Ruth“, sagte er nur kurz, „ich werde es
der Großmama sagen, und schon war er wieder mitten
in der Arbeit.“
„Onkel Eberhard“, jubelte sie auf und tanzte glücklich
wie ein Kind umher.
„Ruth, sei nicht so kindisch, und im folgenden — du
störst mich.“
„Selbstam schärp und gereizt klang die Stimme
des Mannes.“
„Großmama blinnte das Mädchen zu dem Onkel hin-
über. In diesem Augenblick sah Ruth ganz reizend aus in
dem einfachen Kleider Matrosenkleid und den vor Freude
geröteten Wangen. Doch Eberhard schaute nicht von der
Arbeit auf. Da schloß sie sich leise hinaus. —
Mit einemmal war all ihre Freude dahin. — Wohl zum
erstenmal in seinem jungen Leben hatte das Sonnens-
scheinchen den Onkel gefürcht.

Langsam schloß sich der Gemeindefaal von St. Annen.
Auf der einen Seite befand sich der kleine Altar; am ent-
gegengesetzten Ende des Saales die selbst bei bescheidensten
Ansprüchen winzige kleine Bühne. Mitts von dieser stand
ein sehr schönes Harmonium. Zur Rechten aber hatte
heute zur Feyer des Tages ein großer, lichtergeräumter
Lanzenbaum seinen Platz gefunden.
Die Zuschauer des Abends setzten sich hauptsächlich
aus ehemaligen Konfirmanden, deren Eltern, Ge-
schwister und nur vereinzelt Gemeindegliedern zu-
sammen. Ruth bis auf den letzten Platz war der Saal
ausverkauft. Der Entzug des erbobenen Eintrittsgeldes
solte zu einer Weihnachtsbesprechung für die Armen der
Gemeinde Verwendung finden.
In der vordersten Reihe hatten die Eltern der jugend-
lichen Dichterin, Herr und Frau Kanzleisekretär Haber-
ber,

selbstverständlich Ehreplätze. Herr Haberber, ein stiller,
in sich gelehrter Mann, dem heute aber doch ein gewisser
Stolz aus den Augen leuchtete. Frau Haberber, eine
kattische Bierzeigerin, die geborene Theatermutter.
In einem stattlichen, lang nachschleppenden, schwarzen
Damaschgewand, ihrem ehemaligen Brautkleid, saß sie
fortwährend aufgeregt, durch den Saal. Hier ihre zahl-
reichen Bekannten begrüßend, um in nächsten Augenblick
schon wieder mit Hilfe des Kirchendieners drüben einige
unvorhergesehene Plätze „einzuflechten.“
Nur vor Beginn der Vorstellung erschien Frau
Elisabeth Barenberg in Begleitung ihres und deren
Schwiegermutter. Mit einem Hebelstößel abgelegenen
stürzte Frau Haberber sich nunmehr auf die neuen An-
kommlinge, um diese feierlich zu drei „Ehrenplätzen“ in
der vordersten Reihe zu geleiten.

Frau Barenberg, der geliches Ruffen im tiefsten
Grunde ihres Herzens zuwider war, mußte jetzt eine höchst
umständliche Vorstellung der gesamten Inhaber der so ge-
nannten „Ehrenplätze“ über sich ergehen lassen, bis sie
endlich auf ihrem Platze landete.

Nach ganz benommen, lauschte Frau Elisabeth der ein-
leitenden Ansprache des ersten Pfarrers von St. Annen,
Pastor Haffe, der in kurzen, fertigen Worten um ein
freundliches Gehör für die junge Dichterin Liesa Haber-
ber bat.
Und dann sah Frau Barenberg plötzlich eine junge
Mädchengestalt in schlichten, weißem Mullkleid und
matthaler Seitenbüchse. Langes, geliches blondhaar
fiel in dichten, natürlichen Wellen über den Rücken. Sehr
bleich war das Gesichtchen. Doch ein einmal erhob sich
eine jubelnde, junge Stimme, „mein gläubiges Herz, froh-
locke, sing, lichte“, erwiderte die herrliche Kantate Johann
Sebastian Bachs, von Pastor Haffe auf dem Harmonium
begleitet.

(Fortsetzung folgt.)

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses vom 27. v. Ms. N. B. S. 209/10 enthält wichtige Vorschriften für die Drispolizei- und Gemeindebehörden. Ich mache hierdurch auf deren Befolgung besonders aufmerksam und erlaube die Drispolizeibehörden um Bericht bis zum 15. Oktober d. Js., ob und wo der Kartoffelkrebs festgestellt und gegebenenfalls, was was zu seiner Bekämpfung veranlaßt worden ist.

Torgau, den 24. September 1924.
Der Landrat. Dr. Drews.

Bekanntmachung.

Personen, die den Gewerbebetrieb im Umberziehen für das Jahr 1925 fortzusetzen oder zu beginnen beabsichtigen, werden aufgefordert, die Anträge auf Erteilung eines Wandergewerbeheftes bis spätestens 8. d. Ms. unter Vorlage eines Stempelbuchs hier zu stellen.

Annaburg, den 3. Oktober 1924.
Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die nächste Tuberkulose- und Säuglingsberatungsstunde fällt aus.

Annaburg, den 2. Oktober 1924.
Der Gemeinde-Vorstand.

Julius Kegel, Halle a. S.
Musikapparate, Schallplatten.
Vertreter: **Wilhelm Kegel, Annaburg,**
Akerstraße 5.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,
als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-
Pflüge, einzelne Räder,
Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen,
Grasmähmaschinen, Dreschmaschinen,
Sämaschinen, Motore, Transmissionsen.
Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.
Wilhelm Grahl.

Zahn-Atelier

Georg Consentius
kaufl. geprüfter Dentist
Annaburg, Förganerstr. 31
Telefon Nr. 23

empfehlte sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Behandlung, jede Art künstl. Zahnersatzes.
Behandlung für Arantelassen.
Sprechstunden täglich 9-3 Uhr.

Brennabor-Klappwagen

von 20.- M. an,

Brennabor-Kinderwagen
von 40.- M. an,
verkaufte, um meinen Bestand zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fritz Rödler, Annaburg.

Maurer- u. Zimmerarbeiten
sämtl. Bautischler-Arbeiten,
größte Leistungsfähigkeit!

Zeichnungen und Kostenschläge
kostenlos!

Durch direkten Großkauf aller Baustoffe, Verarbeitung im eigenen Betriebe und gestützt auf ein großes Holz- und Baumaterialienlager kann ich besondere Vorteile bieten!

Wilh. Kunze.

Fernsprecher Nr. 6.

Richard Huhle

Jessen, Schloßweg 11

Kleider :: Blusen :: Röcke

große Auswahl

Kleiderstoffe :: Maßanfertigung

Reifer zum Garnieren

Hohlfaschinenerei :: Anovfmontage

Zur Herbst-Saison!

Herren-Stoff-Anzüge von Mk. 3⁰⁰ an
in allen Farben und Qualitäten

Burschen-Stoff-Anzüge von Mk. 24⁰⁰ an

Knaben-Anzüge von Mk. 6⁰⁰ an

Herren-Überziehen, Ulster, Loden- und Gummimäntel
von Mk. 24⁰⁰ an

Herren-, Burschen- u. Knaben-Joppen von Mk. 12⁵⁰ an

Herren-Stoff-Jackets, gefüttert, von Mk. 18⁵⁰ an

Herren-Zwirn-Jackets, gefüttert, von Mk. 12⁰⁰ an

Herren-Arbeits-hosen, versch. Qual., v. Mk. 6⁰⁰ an

Gestrickte Kinder-Anzüge von Mk. 7⁵⁰ an
in verschiedenen Farben.

Bleyles-Knaben-Anzüge.

Carl Quehl, Annaburg.

Schlafzimmer

vom einfachsten
bis zum elegantesten

Lieferung frei Haus!

Speisezimmer

von 290.- M. an

Nur Qualitätsware!

W. Henze

Tischlermeister
Jessen a. Elster
Wittenbergerstr. 8

**Nur trockene Holz-
Sauber- und billig!**

Rüchen

von 85.- Mk. an
Küchen-Schränke

Zahlungs- erleichterungen!

Einzelmöbel

Nußb. Schrank 68 M.
Vertikow 73 M.
Tische, Stühle usw.

In jeder Größe Herrenanzüge und Damen-Mäntel

in den verschiedensten Farben u. Mustern reichhaltig am Lager

Richard Berth, Schneidermeister
Jessen, Langestr. 27, 1 Treppe.

Briketts

ab Wagon sowie ständig
ab Lager offeriert

H. Tofaute.

Rote Futter- Runkelrüben

gibt prompt ab

H. Tofaute.

In- und Aus- landdeutsche

suchen verkäuflichen
Grundbesitz
Wohn- und Geschäftshäuser,
Fabriken, Gärten, Mäntel,
Wälder, Güter u. s. w. erstl.
auch ohne Wohnung bei
Barzahlung. Nur Besten-
angebote und ex. Hypothek
u. Kapitalgehilfe an
Ernst Rosenberg,
Hamburg 24.

Dixin

macht die das
Waschen leicht -
es ist in Güte
unerschöpflich.

**beim
Waschen**

Schonen und beim
Pugen ist es von
allergrößtem
Nutzen!



**Raffeechte
Blaue Wiener**
u. einen raffierten
Leghorn-Hahn
verkauft Hassel, Schloß.

**2 Burs 6 Wochen alte
Ferkel**
verkauft Niemitz,
Gietzschhof.

3 weiße Enten
abhanden gekommen. Wie-
derbringender Belohnung.
Hassel, Schloß.

Piano oder Flügel.

gebraucht, f. Anfangs-
schüler zu kaufen ge-
eignet. Verkauf wolle
angebot beim Adressat
unter Nr. 23 bei der
Geschäftsstelle der Sig-
nieberlegen.

Reißzwecken
empfiehlt H. Steinbeiß.

Königin Quije-Bund.

Die nächste Versammlung
muß auf Dienstag, den
14. Oktober verschoben
werden.

Bürgergarten.

Sonntag, den 5. Okt.
von 6 Uhr ab

Tanzmusik,

wogu freundlichst einladet
Karl Müller.

Burzien.

Sonntag, den 5. Okt.

Tanzmusik,

wogu freundl. einladet
K. Lehmann.

Zähne Blomben

von 2.-/6
an.
Schmid's Inst. Jessen,
Schweinsbergstraße 18,
Krankenkassen-Behandlung.

Reichsschutzverband für Handel und
Gewerbe. Ortsgruppe Annaburg.
Am Sonnabend, den 4. Oktober, abends
8 1/2 Uhr findet im Gasthof **Stadt Berlin** eine

Protest-Versammlung

gegen die geplante Kleinhandelssteuer
statt. Alle Mitglieder und Innungen sind hierzu
eingeladen. Keiner darf zurückbleiben!

Der Vorstand.

Palast-Theater.

Sonabend und Sonntag:
Der große indische Ausstattungsspiel

Die Favoritin des Maharadscha.

6 Akte wunderbaren Inhalts.
Dazu ein nettes Lustspiel.
Verfüumen Sie nicht diese Vorstellung.

Sonntag nachmittag 3 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung.

Für die Einmachzeit! Salzyl-Papier, Pergament-Papier und Flaschenlack.

Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Hauptagentur

von aller, großer Ver-Gesellschaft mit
Bestand an geschulte Persönlichkeit zu
vergeben. Off. unter B. V. 100 an
an die Geschäftsstelle d. Jlg.

BichtspieleNaundorf.

Sonntag abend 8 Uhr:
Große Kinovorführung.

Torgauer Kristallender 1925

Warrer Henmann-Kalender 1925
sind eingetroffen. **Herm. Steinbeiß.**

Im Mittwoch früh verstarb nach kurzen Leben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwöger und Großmutter

Wilhelmine Eiserbed

im Alter von 72 Jahren.
Mit der Bitte um stille Teilnahme
die trauernden Hinterbliebenen.

Annaburg, den 3. Oktober 1924.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm.
4 Uhr statt.

Wo ist Cassiglioni?

Osterreichs „großer Reicher“ wird gefundt. S. Wien, Ende September.

Während der großen Inflationsperiode, die zwar hinter uns liegt, aber sich immer noch nicht restlos ausgemittelt zu haben scheint, konnte man in Osterreich, das heißt also in Wien, immer wieder „zwei Worte inhaltsschwer“ nennen hören: Wo ist Cassiglioni? ...

Die Sache ist kurz die, daß Cassiglioni höchst abhanden gekommen ist! Seine Vorgesetzten mußten verhindern, daß es ein leichtes wäre, ihn wieder zur Stelle zu schaffen; man braucht nur am Grundbesitz, wo er das Wohnrecht zu besitzen pflegt, nachsehen — dort ist er. Dort ist er aber nicht! Vom Grundbesitz, der in Österreich liegt, soll er nach Italien weitergereist sein, und zwei Direktoren seines Anwaltsbüros sind gleich mitgereist. Ein solcher Direktorenbesuch zu dreien ist immer ein biternen verdächtig, zumal, wenn er erfolgt, nachdem ein anderer Vor-Direktor, der mit der Cassiglioni-Bank eng liiert war, sich an einem Verfallenen erhängt hat. ...

Was nun aber das Verschwinden Cassiglionis angeht, so wird es in Verbindung gebracht mit einer bösen Wendung, die die Untersuchung in Sachen der zusammengebrochenen Wiener Depositenbank genommen haben soll. ...

Die Wiener Staatsbank in Lößnitz und Waldheim. Nach den neuesten Nachrichten aus Wien sind gegen den früheren Präsidenten der Depositenbank, G. D. H. H. H., und den Generalbevollmächtigten des Osterreichs Cassiglioni, Direktor K. M. u. n. n., Befragte und, da beide im Auslande sind, Steckbriefe erlassen worden. ...

Nach und Fern.

Der älteste Sammlungsart der deutschen Wälder dürfte der Fürst Ferdinand Adolph von Schloß Antonin in Polen sein. Der Fürst besucht seit 74 Jahren das Stiffingen, wo er auch jetzt wieder eingetroffen ist. Er wird am 19. Oktober 90 Jahre alt und war als 16jähriger Jüngling im Jahre 1850 zum erstenmal in Stiffingen.

Ein Berliner Heiltschwindler in Hannover verhaftet. Ein altbekannter Berliner Heiltschwindler, der 30 Jahre alte Schauspieler Müller-Balburg, wurde jetzt

nach längerer „Tournee“ in Hannover, als er dort eine Gastrolle gab, festgenommen. Unter dem Namen Müller trat er zuletzt in Hannover auf und spielte den Regierungsbeamten, der Aussicht auf eine gute Konstantenstellung im Auslande habe. ...

Ein jungfräulicher Defraudant. Der 17 Jahre alte Hans Spielhagen aus Potsdam, der bei einer Berliner Bank als Lehrling tätig war, unterschlug dort ein Scheinbuch mit Schecks in Höhe von 11 000 Mark und flüchtete. Bisher konnte er noch nicht wieder ergriffen werden.

Der frühere sächsische Kronprinz als Lehrer. Eine große Überladung wurde den Schülern der Kaiser-Wilhelm-Schule in Dresden zuzuschreiben. Der frühere Kronprinz von Sachsen, der zu einer Zeit in der berühmten Heiliggeistkirche seine Privatlehrer erhielt, wirkt jetzt als Vertreter des augenblicklich beurlaubten katholischen Religionslehrers an der Anstalt.

Rechtskundig auf der Seine. Auf der Seine bei Hannover feierte beim Strubel an der Turbine beim Schmellen Graben ein Boot des Marinevereins, wobei drei Personen ertranken sind.

Geheimnis in den Tod gegangen. In Potsdam ist bei Hamburg wurden in einem Gehäule die Leichen des Gelehrten Max Wilhelm Michaelis aus Magdeburg und seiner Frau aufgefunden. Beide Leichen wiesen Schusswunden in der Schläfe auf. Man nimmt an, daß Selbstmord vorliegt.

In den siedenden Teerbock gefallen. Im Dorfe Klein-Paranien bei Hohenstein in Ostpreußen wurde der Weiser Stomach sein Kappdach verloren. Er stellte sich im Teer über und in die Schube. Als Stomach und seine Frau den Kessel vom Feuer abheben wollten, glitt die Frau aus und stürzte in die lodende Masse. Sie wurde nach Hohenstein in das Krankenhaus gebracht, wo sie an den erlittenen Brandwunden verstarb. ...

Durch die Eisenbahnleitung gestört. Auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Ausstellung in Kitzingen wurde durch einen ordentlichen Sturm eine Starkstromleitung gestört, die zur Erde niederfiel. Der Sohn eines Gutsbesizers kam damit in Berührung und wurde sofort getötet.

An Tollmischungsvergiftung gestorben. Aus Elberach in Schwaben wird gemeldet: Der Landwirt Anton Straub war auf dem Felde mit Willen beschäftigt. Währenddessen gingen seine beiden 3½ und 2 Jahre alten Kinder in den nahen Wald, fanden dort Tollkirschen und aßen sie. Trotz aller ärztlichen Bemühungen konnten die Kinder nicht mehr gerettet werden. Sie starben unter gräßlichen Schmerzen.

Die falsche Dollarkönigin. Die Pariser großen Schneiderei-Industrie in der letzten Zeit von einer Hochflut der Fälschungen überflutet worden, die unter dem Namen „Miss Astor“ sich geltend machen. ...

Zuchthäuser in der Sommerfrische. Auf der Insel Naxos weilen zurzeit vierzig Sträflinge aus dem Londoner Knabenheimgangnis zur Sommerfrische und dürfen sich in einem bestimmten Bezirk der Insel frei bewegen. Die Gefangenen haben sich der Anstaltsbehörde gegenüber ehrenpflächtig verhalten, keinen Fuchtwortversuch zu unternehmen.

Ordnung im Finnischen Meerbusen. Ein ordentlicher Sturm hat in ganz Estland großen Schaden angerichtet. Neval, Kapell, Varna und teilweise von Wasser überschwemmt, die Dächer abgerissen und die Häuser umgeworfen. ...

Amerikanische Kriegsschiffe zur Unterstützung des Zepellins. Die amerikanischen Kriegsschiffe „Patrol“, „Albatross“ und „Albatross“ werden für eine dreimonatliche Unternehmung des Zepellins folgende Stationen im Atlantik aufsuchen: „Patrol“ 300 Meilen südlich vom Kap Farewell (Grönland), „Detroit“ 900 Meilen südlich Farewell und „Albatross“ 250 Meilen südlich Halifax.

Tagung der Bismarckjugend. In einer internationalen Reichsbewerbtagung der Bismarckjugend in Braun-schweig wurde der Entwurf einer neuen Bundesverfassung durchgesprochen und ohne wesentliche Änderungen angenommen. ...

minne der Weiber, indem er auf die verlorenen Provinzen eingieng, daß wir an den Tag glauben und auf ihn hoffen, an dem wir wieder einmal unter den ehrenvollen Farben Schwarz-weiß-rot unsere verlorenen Brüder in ihr Vaterland einführen können.

Die Niederländische Rache der Zeitschriftlichen Freiheit. Die Tagung wurde durch eine Aushebung in der Stadthalle zu Hannover eingeleitet. Umgeben war auch General Luben d'Orff, der eine große politische Rede hielt. ...

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Chorlorenz beschuldigt und angeklagt. Ein neues Mitglied des berühmten Sotschobos Chor, Beschäftigter, dessen Name einige das Recht gelost hatte, beschuldigte das Große Schöffengericht Berlin-Mitte. ...

Wegen öffentlicher Beleidigung des Reichspräsidenten hatte sich vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte der Schneider Wandelmann zu verantworten. ...

Die Schwurgerichtsverhandlung am Sonntag. In der Schwurgerichtsverhandlung am Sonntag, den 2. Oktober, wurde die Angeklagte Marie Schmitt wegen Beleidigung des Reichspräsidenten verurteilt. ...

Die falsche Dollarkönigin. Die Pariser großen Schneiderei-Industrie in der letzten Zeit von einer Hochflut der Fälschungen überflutet worden, die unter dem Namen „Miss Astor“ sich geltend machen. ...

Zuchthäuser in der Sommerfrische. Auf der Insel Naxos weilen zurzeit vierzig Sträflinge aus dem Londoner Knabenheimgangnis zur Sommerfrische und dürfen sich in einem bestimmten Bezirk der Insel frei bewegen. ...

Ordnung im Finnischen Meerbusen. Ein ordentlicher Sturm hat in ganz Estland großen Schaden angerichtet. Neval, Kapell, Varna und teilweise von Wasser überschwemmt, die Dächer abgerissen und die Häuser umgeworfen. ...

Amerikanische Kriegsschiffe zur Unterstützung des Zepellins. Die amerikanischen Kriegsschiffe „Patrol“, „Albatross“ und „Albatross“ werden für eine dreimonatliche Unternehmung des Zepellins folgende Stationen im Atlantik aufsuchen: ...

Tagung der Bismarckjugend. In einer internationalen Reichsbewerbtagung der Bismarckjugend in Braun-schweig wurde der Entwurf einer neuen Bundesverfassung durchgesprochen und ohne wesentliche Änderungen angenommen. ...

Land- und Hauswirtschaftliches. Eine vielverbreitete Pferdekrankheit. Die Ursache ist eine eigenartige Krankheit, die ausschließlich bei Pferden vorkommt und von der nur solche Tiere angefaßt werden, die die Krankheit noch nicht geerbt haben. ...

Die Ursache ist eine eigenartige Krankheit, die ausschließlich bei Pferden vorkommt und von der nur solche Tiere angefaßt werden, die die Krankheit noch nicht geerbt haben. Die Erkrankung hat gelehrt, daß von 100 Pferden 70 vor dem fünften Jahre, 20 zwischen dem fünften und zwölften und 10 nach dieser Zeit von der Krankheit befallen werden. ...

reinigen, auch die umliegenden Partien, wobei man sich 2½ Liter Naphthalin bedient. Die Aufschwemmungen werden mit Schwebelnetzen und gebrauchter Zwiebel eingerieben, Flecke und Hals mit wärmenden Ölen oder Fellen eingebunden. Ferner läßt man die Tiere Wasserdämpfe atmen. In das heiße Wasser werden dabei einige glühende Gemächte (Pflaster) gelegt, wodurch die Wärme vermehrt werden. Die Galle und Säure sind sehr sauer zu halten. Der Tierarzt verwendet stärkere Mittel als die genannten an, z. B. Zinnoxid und Ammonium, er öffnet die Deutscherle und macht Einreibungen. Bei verschlagener Drüse sind diese stärkeren Mittel vor allem am Platze, und bei dem Wert der Tiere ist es in allen Fällen, die irgendeine Gefahr einschließen können, gut und empfehlenswert, ihre Anwendung herbeizuführen.

Die Schlächterpalme.

Es wird kaum einen unter unseren Lesern geben, dem diese Pflanze nicht bekannt ist. Ihr vollständiger Name "Die Schlächterpalme" gibt in seiner eigenartigen Mischung von Prosa und Poesie schon eine kleine Naturgeschichte dieses bemerkenswerten, aus China stammenden Gewächses. Denn allerdings erinnern die dekorativen, tief dunkelgrünen, großen Blätter in mancher Beziehung an Palmwedel, und die Dekorationsgärtnerei hat von der ausgezeichneten Wirkung dieses schönen Gewächses längst ausgiebigen Gebrauch gemacht. Die Schlächterpalme steht in den Vorstufen der Millionäre und blüht einen fliegenden Wintergarten in irgendeinem sonst dem fliegenden Willing gewöhnlichen Räume herauf, die dort anzufragen sind. Andererseits aber ist diese Palme auch das beliebte Dekorationsgewächs des Gewerbetreibenden, der sich keine kostbare Ausstattung für sein Schaufenster anschaffen kann, und in manchen Läden findet man sie in den Auslagen jedes Schlächterladens, wo allerdings ihr dunkles Blätterwerk besonders gut zu den appetitlichen und nachhaften Dingen paßt, die dort anzufragen sind. Die Schlächterpalme hat jedermann hat einen unendlichen Bezug; man kann sie kaum umbringen. Sie verträgt die übermäßigste, gewaltsamste Behandlung und lebt und gedeiht dabei ruhig weiter. Man kann sie einen Monat lang auf einen staubigen Speicher stellen, ohne sie zu gießen, und sie dann unmittelbar darauf bei Wochen lang mit den Wurzeln in einem Eimer voll Wasser stellen — sie überlebt es und wächst weiter. Sie gedeiht üppig im Gewächshause, steht in einer zu gleichen Teilen aus Mistbeet- und Heuberde zusammengesetzter Mischung am besten fort. Besonders die farbige Varietät (Plectogone elatior var. variegata) verliert in zu fettem Boden leicht die charakteristischen weißen Streifen, die ihre Blätter durchziehen. Viele Leute glauben, ihre Schlächterpalme blühe niemals. Das ist insofern ein Irrtum. Nur muß man die Blüte tatsächlich suchen. Sie liegt unter an dem frischen Wurzelstock unmittelbar über dem Erdboden, und ist sehr klein, gelblich-weiß, rötlich und dunkelviolett. Sie bleibt wochenlang geöffnet und wartet auf Insekten, die sie befruchten, nämlich am Boden kriechende Käfer und dergl. Obgleich sich auch diese zuweilen bei der im Zimmer gehaltenen Pflanze einstellen, hat man noch selten dieses begehrte Gewächs dazu bringen können, Früchte anzusetzen. In seiner Heimat trägt es leuchtend rote, fleischige Beeren.

Die Firstdaube beim Strohdach.

Nachdem lange Jahre hindurch die Feuerversicherungs-gesellschaften gemeinlich mit manchen Regierungenstellen gegen das altgewohnte Strohdach gewartet und gewartet hatten, so daß die Heimschützer einen schweren Stand dagegen hatten, scheint sich neuerdings eine Wandlung zu vollziehen. Das Strohdach ist nun einmal für viele ländliche Verhältnisse das Gegebene, und es hat sich nachweisen lassen, daß seine Feuerschuldigkeit nicht größer ist als die anderer Dächer aus, welche bei der Zeit zwingt uns zudem, so billig wie möglich zu bauen, und so scheint es, als ob das Strohdach wieder langsam in Aufnahme kommen wollte, auch bei Neubauten. Wenigstens ist der von Bauwerksverständigen von hohem Ansehen dafür geführte Kampf in vollem Gange. Wo Noth zu haben ist, wird dieses wegen seiner noch größeren Leichtigkeit und wegen der besseren Sicherheit gegen Mäuse-



frach vielfach vorgezogen. Nun zeigt es sich aber, daß nicht mehr genügend geterrte Strohd- bzw. Nothdachbäder in vielen Gegenden vorhanden sind. Fehler werden z. B. leicht bei der Firstdaube des Daches begangen. Unsere Abbildung zeigt, wie die Firstdaube richtig bedeckt werden muß. Auf der Wetterseite — bei uns rechts — liegt die obere Seite so, daß sie mit der Firstdaube absteigt. Auf der Gegenseite aber liegt sie ziemlich handbreit flach. Zuerst wird diese andere Seite gedeckt, dann erst wird das über den Firstdaube eingehende Stroh teilweise über die höchste Kante der Wetterseite und unter die nachfolgenden gezogen, wie es unsere Abbildung erkennen läßt. Die Firstdaube wird durch Nothdachbäder aus, die Nothdachbäder sogar 35 bis 40 Zentimeter, was also eine bedeutende Holzparnis gegenüber jeder anderen Bedachung ergibt.

Der richtige Zeitpunkt des Schleuderns.

Anfänger in der Kleintierzucht sind meist sehr unsicher in bezug auf den richtigen Zeitpunkt des Schleuderns. Variet man, bis auch die letzte Wabe bedeckt ist, so hat es den Vienen an leeren Zellen zur Unterbringung des Sonntags gemangelt und sie waren zu unfruchtbar geblieben, wodurch der Winter eine Einbuße an Honig erleidet. Will man dies vermeiden, so schleudert man, wenn in der letzten Wabe — das ist die, welche man beim Schleudern des Honigraumes zuerst erbleibt — etwas Honig glänzt, ohne daß die Bedeckung schon in Angriff genommen wurde. Es wird zwar gelehrt, daß sich unbedeckter Honig nicht hält, weil er nicht zur Reife gekommen ist. Das ist auch richtig, wenn man lauter unbedeckten Honig schleudern wollte, trifft aber nicht zu, wenn man etwas unbedeckten zwischen bedeckt gebliebenen schleudert und erst recht umgeht man dies, wenn man den Honig erst einen trockenen, luftigen Ort stellt, ihn leicht mit einem Tuche überdeckt und ihn einige Tage so liegen läßt. Dabei verflüchtigen sich die in dem unbedeckten Honig enthaltenen überschüssigen Wassertheile und er ist vollkommen haltbar. Zur allerletzten Gemüthe sei bemerkt, daß die unbedeckten Waben zuerst bedeckeln, in auch wieder nachhängen werden können. Das Entschneiden der Vienen von den Waben erleichtert man sich dadurch, daß man das Obertheil des Rahmens mit der linken Hand faßt, die rechte zur Faust ballt und einen ziemlich kräftigen Schlag auf die linke gibt. Die Vienen fallen bis auf wenige dabei nieder, die noch anhaften lassen man mit der Feder ab. Beachtet man zum Entschneiden die Vienen nicht, so muß man sich die Arbeit dadurch, daß man es öfter nach dem Abstreichen in lauwarmes Wasser taucht. Besser als das Entbedeckeln schleudert die Entbedeckungsgabel. Fliehet beim Schleudern kein Honig mehr aus den Zellen, so dreht man die Schleuder rückwärts. Es schießt dann noch ein Menge Honig nach.

Wie der nordwestliche Bauer sein Heu macht

Unsere Bettern in Norwegen sind ganz hervorragende Landwirte, und wenn es darauf ankommt, in schwierigen Verhältnissen glänzendes zu leisten, so sehen sie an landwirtschaftlicher Kultur am höchsten unter allen Völkern. Denn um die 13 Millionen Einwohner zu ernähren, steht der Norweger weitaus vor der Verfassung, als ein mittlere nordische Provinz besitzt. Beispielsweise haben sie nur 800 000 Hektar, auf denen sie Heu gewinnen können. Und doch deckt Norwegen damit nicht nur den Bedarf für seine eigene glänzende Viehzucht, sondern es exportiert auch noch bedeutende Mengen Heu nach England.

Dabei aber muß man sich einmal einen Begriff davon machen, unter welcher schwierigen Verhältnisse der Futterboden in der Steinwüste oder der rauhen Seebe nützlich abgewonnen. Der Sommer ist kurz und der Winter sehr lang. Zwischen Saat und Ernte liegen meist nur drei Monate, so daß der Sämann oft nicht weiß, was und ob er etwas ernten wird. Andererseits gibt es in Norwegen gar nicht, Viegen gedeiht nur in den sonnigen südlichen Lagen des Landes, Viegen ganz im Norden bis zum Polarkreis, wo sie nicht nur auf Heu und Gerste auf, nördlich davon gedeihen nur noch Grünfütter und Karottens.

Da nur in besonders günstigen Jahren das Wetter sich so lange gut hält, daß man den einen Schnitt Heu, den man im Juni oder Juli machen kann, ohne besondere Hilfsmittel draußen zu trocknen vermag, ist der nordwestliche Landmann ersichtlich genoth. Das Gras wird mit Heubinden geschnitten, mit Pferdehaken zusammengebracht. Getrocknet wird es dann schnell in einer Stallsage. Im Ablande von 2 bis 4 Meter sind 2 bis 3 Meter hohe Tannenstöße in den Erdboden gesteckt, an welchen solche Eisenklammern oder Querbügeln Holzstücke waagrecht gelegt werden, und zwar so, daß sie ein Gitter von 30 bis 46 Zentimeter Abstand bilden. Die Stöße gehen an den vier Ecken durch einen Ring, um die Stöße einfach mit Eisenbänder zu verbinden. Auf kleinen Viehen ist eine solche Stallsage 4 bis 5 Meter lang, auf großen 30 bis 60 Meter und noch mehr.

Im Ablande von 6 bis 10 Meter von der ersten Stallsage steht eine zweite, eine dritte usw. Manchmal bleiben die Stallsagen, besonders auf kleinen Viehen, das ganze Jahr draußen bis zum nächsten Jahr, man sie nach der Ernte ab und stellt sie im nächsten Jahr gleich nach dem Schritte auf.

Das Gras wird gleich nach dem Mähen oder bei schönem Wetter nach dem Antrodren in Schwaub über die Querstangen gehängt. Das geschieht in der Weise, daß man das Heu mit den Händen rüttelt, zunächst die untere Ebene schneidet, dann die folgende usw. Die Halme der einzelnen Reihen dürfen die nächstuntenen nur lose berühren. Während ein Teil der Leute mäht, hängt ein anderer schon das Heu auf. In guten Jahren trocken das Heu in 4 bis 5 Tagen, in schlechten bleibt es oft wochenlang draußen. Ohne die luftige Aufhängung müßte es in dem feuchten Klima verrottungslos verfaulen. In guten Jahren nur auf den Stallsagen getrocknet. In manchen Jahren müßte das Heu im größten Teile von Norwegen vom Juni bis September draußen auf den Stallsagen bleiben.

Wenn wir noch hinzufügen, daß auch das Getreide großenteils auf Stallsagen getrocknet wird, glauben wir unseren Lesern ein hinreichenden Begriff davon geben zu haben, mit welchen Schwierigkeiten das uns so nahe verwandte Volk der Norweger seine Landwirtschaft betreibt. Daß diese dennoch so hoch entwickelt ist, kann uns nur mit größter Achtung vor diesem tüchtigen nördlichen Volke erfüllen.

Lufterneuerung im Stalle.

Ob die raube Jahreszeit eintritt, ist es nötig, die Ställe darauf zu prüfen, ob sie in bezug auf die Lufterneuerung allen Ansprüchen genügen. Bei jedem Kleintier wird gute Luft verdrängt und schlechte luftschwere Luft ausgetauscht. Dadurch muß besonders in einem stark besetzten Stalle nach und nach Mangel an guter Luft eintreten. Durch Fenster und Türen tritt nicht immer gute Luft ein, besonders dann nicht, wenn die im Stalle enthaltene schlechte Luft nicht entwenden kann. Die ausgestemete schlechte Luft ist wärmer und leichter und dringt

deshalb nach oben. Man kann in jedem Stalle und auch im Zimmer beobachten, daß die Luft an der Decke ein Grad bis mehrere Grade wärmer ist, wie unten am Boden. Durch die Fenster oder Türen entweicht diese warme Luft nicht, weil sie das Verschleht hat, immer aufwärts zu dringen. In schlechter Luft geht der Stoffwechsel im Tierkörper immer nur mangelhaft vor sich. Die Umhüllung des Blutes ist eine langsamere und ungenügende. Wenn aber der Körper nicht recht arbeiten kann, so bringt er auch nicht die nötigen Wärme. Wir müssen deshalb darauf sehen, daß im Stalle immer möglichst gute Luft herrscht. Das können wir aber nur erreichen durch richtige Ventilationsanlagen. Genaue Versuche haben auch bewiesen, daß eine zweckmäßig angelegte Ventilation nicht allein auf die Erhaltung des Nindviehs, sondern auch auf die Erhöhung der Produktion hinwirkt. Die Vorrichtungen zur Lufterneuerung können verschiedenartig gebaut werden. Sollen sie aber in ihrer Wirkung sein, so muß unbedingt eine warme Luft in einem engen, möglichst festgedichteten Schacht von der Decke nach oben abgeführt werden, denn die warme Luft drängt so immer nach oben und ein guter Zug entweicht nur dann, wenn der Luftstrom gleich den anderen Kammer genügend lang ist. Die Zuführung der Luft sei so geregelt, daß die einströmende Luft nicht direkt auf die Tiere einwirkt, sondern durch einen Vorhang oder einen fest angebrachten Vorhang erfüllt ihren Zweck meistens nicht. Dagegen kann man meist auch an alten Ställen mit sehr geringen Kosten eine Wrasenplatte in der Nähe der Decke durch die Fläche nach außen führen, oder, wenn eine Klappe nicht ausreicht, ihrer zwei Solche Wrasenplatten, die mit Stille einer Seite, eines Schiebes oder eines fest angebrachten Vorhangs versehen sind, wenig oder ganz geöffnet werden können, sind zu einem geringen Betrage fabrikmäßig in jeder besseren Eisenhandlung zu kaufen und mit einigen Händen voll Zement in jeder Stallwand einzubauen.

Eigeln zur Schweinefütterung.

In den großen Eisenwägenen Sibthorpeas bildet der jährliche große Eifelall im Herbst die Grundlage der Mast der Schweine dieser Länder, aus denen auch wir in den Vortriebszeiten große Mengen Getreide, Schinken und Schmalz bezogen haben. Auch in unserem Vaterlande war früher die Eichelmastweise und das Einmalmen der Schweine eine häufige Mastweise, und auch jetzt dem Rückgang der ehemals rühmlichen Eichelmast ist das ziemlich abgenommen. Was sich jedoch im eigenen Betrieb Gelegenheit zur Fütterung von Eigeln bietet, da sollte man die Eigeln den Schweinen nicht vorenthalten. Sie sind ein gutes Mastfüttermittel, doch darf man nicht zu viel davon verabreichen. Für das ausgewachsene Tier soll man bei der Fütterung nicht über 2 bis 2½ Pfund täglich geben. Wenn die Eigeln von den Schweinen beim Anlauf im Freien aufgenommen werden, so wird besondere Vorkehrung genöthig nicht angewandt, ist wohl auch nicht nötig, da die Schweine nebenbei genug andere Stoffe in sich aufnehmen. Immerhin aber ist empfehlenswert, und zwar gerade dann, wenn die Eigeln in reichlichem Maße draußen zur Verfügung stehen, darauf zu achten, daß die Schweine nicht zu viel aufstehen. Man wird in dieser Zeit den Anlauf auf die in Betracht kommenden Viege beschränken und den Schweinen vorher entsprechende Mengen anderen Futters verabreichen. Bei den für die Winterfütterung gesammelten Eigeln kommt es darauf an, daß sie bis zur Zeit der Fütterung trocken und unverbrotten erhalten bleiben. Zu diesem Zweck ist alsbald nach dem Einmalmen der Eigeln mit deren sorgfältiger Erhaltung zu beginnen. Nicht immer gelingt aber die Trocknung nach Wunsch und manchmal werden die Eigeln trotz aller Aufmerksamkeit schimmelig, wonach sie als Futter unbrauchbar sind. Am besten werden die Eigeln für die Winterfütterung dadurch erhalten, daß man sie möglichst bald nach dem Einmalmen in einem Dachfen oder auf einem Dachboden nicht zu viel aufstehen. Man wird in dieser Zeit den Anlauf auf die in Betracht kommenden Viege beschränken und den Schweinen vorher entsprechende Mengen anderen Futters verabreichen. Bei den für die Winterfütterung gesammelten Eigeln kommt es darauf an, daß sie bis zur Zeit der Fütterung trocken und unverbrotten erhalten bleiben. Zu diesem Zweck ist alsbald nach dem Einmalmen der Eigeln mit deren sorgfältiger Erhaltung zu beginnen. Nicht immer gelingt aber die Trocknung nach Wunsch und manchmal werden die Eigeln trotz aller Aufmerksamkeit schimmelig, wonach sie als Futter unbrauchbar sind. Am besten werden die Eigeln für die Winterfütterung dadurch erhalten, daß man sie möglichst bald nach dem Einmalmen in einem Dachfen oder auf einem Dachboden nicht zu viel aufstehen. Man wird in dieser Zeit den Anlauf auf die in Betracht kommenden Viege beschränken und den Schweinen vorher entsprechende Mengen anderen Futters verabreichen.

Des Landwirts Werkbuch.

Schindling für Karlstein. Soll man die Grünbindung für Kartoffeln im Herbst oder erst im Frühjahr umändern? Die landwirtschaftliche Praxis verhält sich dazu verschieden, obwohl eigentlich kein Zweifel bestehen kann. Grünbindungsansätze zu Kartoffeln sollen, wenn dies nur irgend thunlich ist, schon im Herbst untergeändert werden, weil dann der Boden sich wieder ordentlich weiden kann, nicht hoch liegt und die grüne Pflanzenmasse während des Winters und im zeitigen Frühjahr schon in Fortsetzung gerät und so gleich nach dem Regen der Kartoffeln diesen leicht aufnehmbare Pflanzennahrung liefert. Selbstverständlich wird man im Herbst mit dem Umpflügen möglichst lange warten, damit die Grünbindungsansätze in Zeit haben sich ordentlich zu entwickeln und recht viel Masse zu liefern. Berücksichtigen darf allerdings nicht werden, daß im Frühjahr, wo die Grünbindungsansätze durch den Schnee im Winter meist fast auf den Boden gedrückt sind, das Umpflügen meist leichter vor sich geht, als im Herbst, wo man bei trocknen Ständen vielleicht sogar genöthigt sein wird, sie vor dem Umpflügen mit einer recht schweren Walze fest an den Boden zu drücken.

Die Befruchtung von Winterweizen. Frühe Winterweizen werden bei der Befruchtung an Pflanzhöhe besser als die spätere. Die landwirtschaftliche Praxis verhält sich dazu verschieden, obwohl eigentlich kein Zweifel bestehen kann. Grünbindungsansätze zu Kartoffeln sollen, wenn dies nur irgend thunlich ist, schon im Herbst untergeändert werden, weil dann der Boden sich wieder ordentlich weiden kann, nicht hoch liegt und die grüne Pflanzenmasse während des Winters und im zeitigen Frühjahr schon in Fortsetzung gerät und so gleich nach dem Regen der Kartoffeln diesen leicht aufnehmbare Pflanzennahrung liefert. Selbstverständlich wird man im Herbst mit dem Umpflügen möglichst lange warten, damit die Grünbindungsansätze in Zeit haben sich ordentlich zu entwickeln und recht viel Masse zu liefern. Berücksichtigen darf allerdings nicht werden, daß im Frühjahr, wo die Grünbindungsansätze durch den Schnee im Winter meist fast auf den Boden gedrückt sind, das Umpflügen meist leichter vor sich geht, als im Herbst, wo man bei trocknen Ständen vielleicht sogar genöthigt sein wird, sie vor dem Umpflügen mit einer recht schweren Walze fest an den Boden zu drücken.

Die Befruchtung von Winterweizen. Frühe Winterweizen werden bei der Befruchtung an Pflanzhöhe besser als die spätere. Die landwirtschaftliche Praxis verhält sich dazu verschieden, obwohl eigentlich kein Zweifel bestehen kann. Grünbindungsansätze zu Kartoffeln sollen, wenn dies nur irgend thunlich ist, schon im Herbst untergeändert werden, weil dann der Boden sich wieder ordentlich weiden kann, nicht hoch liegt und die grüne Pflanzenmasse während des Winters und im zeitigen Frühjahr schon in Fortsetzung gerät und so gleich nach dem Regen der Kartoffeln diesen leicht aufnehmbare Pflanzennahrung liefert. Selbstverständlich wird man im Herbst mit dem Umpflügen möglichst lange warten, damit die Grünbindungsansätze in Zeit haben sich ordentlich zu entwickeln und recht viel Masse zu liefern. Berücksichtigen darf allerdings nicht werden, daß im Frühjahr, wo die Grünbindungsansätze durch den Schnee im Winter meist fast auf den Boden gedrückt sind, das Umpflügen meist leichter vor sich geht, als im Herbst, wo man bei trocknen Ständen vielleicht sogar genöthigt sein wird, sie vor dem Umpflügen mit einer recht schweren Walze fest an den Boden zu drücken.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich; zweimal am Mittwoch
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).

Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Postämter, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Ämter- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 15 Goldpfennig, einseitig, Umrahmung, Schwärzung und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-geb. Hall.

Nr. 80.

Sonnabend, den 4. Oktober 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * In Paris haben die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich begonnen.
- * Die Vorbereitungen für die Auslegung der 800-Millionen-Anleihe für Deutschland haben sich in London günstig entwickelt.
- * Reichsminister Marx erteilt eine öffentliche Erklärung, nach welcher er über eine Regierungsverlängerung sowohl mit dem Sozialdemokraten wie mit den Deutschnationalen verhandeln wird.
- * Bei dem Mainzer Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge sind 18 Personen getötet worden.
- * Die Wählerbündelung in Genf nahm das Protokoll über die Bürgerrechtsfrage und die Abstrichkonferenz an.
- * Die Jahreskonferenz des amerikanischen Bankiersverbandes in Chicago sprach sich in einer Entschließung für eine wohlwollende Unterstützung der deutschen Anleihe aus.

Mehr als Worte!

Am 1. Oktober haben nun die Handelsverträge zwischen Deutschland und Frankreich in Paris offiziell begonnen und in Herricks Einleitungsreden hörte man den schönen Satz: Diese Verhandlungen, deren Ergebnisse so wichtig für die Zukunft der beiden Völker sein können, müssen als die logische Folge der Verhandlungen angesehen werden, die wir jüngst in London zu einem guten Ende geführt haben. Dieser Satz ist überaus richtig, nur hat sich Herricks bei den Vorüberlegungen in einer Haltung gezeigt, die diesem Gedanken diametral widerstrebt; nicht nur, daß es scheint, als ob die 26 % ige Belastung der deutschen Einfuhrwaren verordnet, es hat auch den anderen Entente-Ländern, denen gegenüber wir Reparationsverpflichtungen haben, dringend geraten, ebenfalls vorzugehen, was bisher bei Belgien, Italien, Polen und Portugal Erfolg zu haben scheint. Aber Frankreich ging noch viel weiter: es versuchte, mit dem Druckmittel der Abkehr von der Weimarer Regierung in der Hand, Sonderverträge über die Weimarer Regierung hinaus, für die „effizientesten“ Waren Einfuhrbegünstigungen bis zur Zollfreiheit zu erwirken, wobei es von sich aus das Einfuhrkontingent feststellen will. Und das alles ohne gleichwertige Zugeständnisse zu machen.

Die sehr das aber gegen den Grundgedanken des Londoner Paktes äußerlich und innerlich verstoßt, braucht nur angebeugt zu werden: derartige Sonderverträge würden eine Zersplitterung oder Vernachlässigung deutscher wirtschaftlicher Interessen bedeuten, die schon schwer genug seit fünf Jahren unter dem Schlag der Weimarer und der Herricks'schen „effizientesten“ Waren gefühlt haben. Herricks' Vorgehen ist daher, daß nur ein gegenseitiger Wille, die Billigkeit wahren zu lassen, es gestatten werde, zu einem Ziele zu gelangen und die unvermeidlichen Hindernisse zu überwinden. Auch das ist wunderbarerweise gesagt, aber unsere wirtschaftliche Lage ist nicht bereit, daß wir uns mit Worten abspähen lassen dürfen, es übrigens auch gar nicht nötig haben, uns mit solchen zu begnügen. Wir verlangen mehr als Worte. Denn die Sehnsucht der Franzosen nach dem reichlich-weisfährlichen Stolz ist unvermindert stark. Freilich auch unser Wohlstand. Allerdings hat die deutsche Regierung unter Hinweis auf das Vorhandensein jener Bestimmungen des Versailler Vertrages, wonach bis zum 10. Januar 1925 alle Entente-Länder die Weimarer Regierung anerkennen, soeben angeordnet, daß ab 11. Januar die Waren jener Länder dem Minimalzoll unterworfen sind, wie auch den deutschen Einfuhrwaren die Weimarer Einfuhrbegünstigung angedeihen lassen oder die mit Deutschland auf dem Boden der Weimarer Einigung einen Handelsvertrag abgeschlossen haben. Weitergehende Vergeltungsmaßnahmen werden vorbehalten. Die Schädigungen deutscher Wirtschaftsinteressen durch offenbar gegen den wirtschaftsfriedlichen Grundgedanken des Dames-Planes verstoßende Druckmittel bedeuten aber auch Schädigungen des Antiepilepten. Die 800-Millionen-Anleihe basiert darauf, daß wir baldmöglichst uns wirtschaftlich wieder hocharbeiten können und von festen und Homungen möglichst befreit sind. Der Finanzminister Dr. Brüning ist jedoch nach London geschickt, um die letzten Verhandlungen über diese Anleihe zu führen, welche dem Sachverständigenrat gemäß bis zum 8. Oktober abgeschlossen sein müssen. Dann wird der Plan der Auslegung fertig vorliegen. Unglücklicherweise sind Handelsverträge Deutschlands dienen aber nicht dazu, das Vertrauen der Welt in unser wirtschaftliches Wiederherkommen herbeizuführen oder zu stärken. Und schließlich will doch jeder, der uns lieb ist, es mit uns und uns selbst einmütig wiederhaben. Und wir, wir müssen es doch einmal wieder zurückhaben! Von unsern wirtschaftlichen Wiederherkommen hängen aber auch die riesigen Reparationszahlungen ab, die man uns auferlegte in jenem Unachtsam, das so immer und immer wieder diese neue wirtschaftliche Wille Deutschlands als fast selbstverständlich betrachtet. Der bekannte schwedische Wirtschaftler Kassel hat vor einiger Zeit in einem Vortrag den Satz aufgestellt, daß Deutschland etwa 50 % mehr exportieren muß als 1913, wenn es diese Reparationszahlungen wirklich bezahlen will.

Dafür ist aber die Voraussetzung, daß man uns handels- und politisch nicht die furchtbaren Hindernisse in den Weg legt, auf unsere Kosten alle möglichen Vorteile zu erzielen versucht, ohne uns die gleichen gewähren zu wollen. Und die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich sind besonders deswegen wichtig, weil sie die ersten sind, die mit einem der Entente-Länder eingeleitet und damit zum Vorbild für die anderen, späteren werden. Herricks spricht von dem „neuen Kapitel des Friedens, das man heute zu schreiben beginnt“ — und hat doch achtundvierzig Stunden vorher es abgelehnt, die Kriegsmächte, nachdem der Prozentigen Belastung zurückzuziehen. Und der Vater dieser Kriegsmächte ist der französische Handelsminister Hanlath, der die Vertragsverhandlungen jetzt zu leiten hat.

Sicherung der deutschen Anleihe.

Zurücknahme der amerikanischen Bankiers.
Die in Chicago abgehaltene Jahresversammlung der amerikanischen Bankiers forderte in einer Entschließung die wohlwollende Behandlung der deutschen Anleihe, die in Amerika eingekauft habe, wurde eine fähige Investitionsgefahr und könne nur dadurch arbeiten, daß es in andere Länder geleitet werde. In der Entschließung wurde weiter nochmals besonders betont, daß die Wiederherstellung Europas in die Hände der internationalen Bankiers und nicht der Politiker gehöre.
Der deutsche Reichsfinanzminister Dr. Brüning, der in London eintraf, hatte mit den Vertretern englischer und amerikanischer Banken sowie mit dem Vorstand der Bank von England über den Abschluss der deutschen Anleihe erfolgreiche Besprechungen. Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Verhandlungen soweit gediehen seien, daß nunmehr feststehe, daß von den 40 Millionen Pfund Amerika genau 50 %, England 35 % von Holland, Frankreich, Schweden und der Schweiz sowie möglicherweise die Berliner Börse zusammen weitere 15 % zur Zeichnung auslegen werden.

Genfer Protokoll angenommen.

Genf, 2. Oktober.
In der heutigen Wählerbündelung wurde einstimmig über das Sicherheitsprotokoll vor dem Artikel 47 anzuwendenden Staaten angenommen.
In den Entschliessungen wird den Regierungen die Annahme des Protokolls zu erster Erwägung, zweitens wird ein Protokoll zur Zeichnung britens wird ein Reaktionskomitee für die 9. zum Wählerbündelungspakt eingeleitet, drittens wird die Abstrichkonferenz einberufen, ferner Protokoll von drei fähigen Kandidaten, anderen Mitgliedern des Wählerbündelungsrates, die bis zum 1. Mai nicht erfolgt Generaldirektor den Rat befragen, ob er die Entschliessungen über die Abstrichkonferenz verurteilt bis die nötige Zahl der Ratifikationen zusammengebracht werden.

Marx zur Regierungsfrage.

Besprechung mit Deutschnationalen und Sozialisten.
Eine längere Erklärung des Reichsfinanzministers die im Berliner Zentrumsorgan Germania veröffentlichte, die sich mit der Weimarer Umfassung befaßt. Zunächst wird aufgeführt, daß die Regierung fest, „auch vom Boden bestimmter Ziel-Varietäten zusammenzuführen, die willens sind, ihren Vollen den Weg in eine bessere Zukunft zu gehen.“
Zu diesem Zweck wolle er an die Parteien herantritt, durch deren Hilfe der Reichsregierung die Durchführung ihres innen- und außenpolitischen Programms möglich geworden ist. Der Reichsfinanzminister fährt fort:
„Ich bin daher entschlossen, mich sowohl mit der sozialdemokratischen wie auch mit der deutschnationalen Parteien in Verbindung zu setzen, um von ihnen zu erfahren, ob sie ernstlichen Sinn, die Lösung der wichtigsten in den kommenden Monaten zu erledigenden Aufgaben gemeinsam mit den bisherigen Koalitionspartnern durch tätige Mitarbeit in der Reichsregierung mitdurchzuführen. Wichtig ist dabei der Gedanke der Volksgemeinschaft. Man kann nicht verstehen, daß es im letzten Jahre ohne die ent-

scheidende Unterstützung der sozialdemokratischen Fraktion nicht möglich gewesen wäre, durch die die Regierung gegebene Ermächtigung auf dem Verhandlungswege Deutschland vor dem wirtschaftlichen und politischen Chaos zu bewahren und ferner die von der Regierung geführte Politik hinsichtlich des Sachverständigenratens und der Londoner Verhandlungen zu sichern. Ich erachte es darum als meine Pflicht, an die Sozialdemokratie heranzutreten und sie zur Mitarbeit in der Reichsregierung aufzufordern. Andererseits liegt es aber auch im bringenden vaterländischen Interesse, daß die starken nationalen und wirtschaftlichen Kräfte, die in der Deutschnationalen Volkspartei geborgen sind, für positive Regierungsarbeit fruchtbar gemacht werden. Die Deutschnationale Volkspartei hat bislang in Opposition zu allen Regierungen gestanden, die seit Weimarer Deutschlands Schritte führten. Um so aufständiger beantrage ich den Reichstag nachgehender Strafe dieser Partei, fortan nicht mehr abseits zu stehen, sondern gemeinsam mit uns den Weg zu beschreiten, der nach meiner Überzeugung allein zur Rettung Deutschlands führt.“
Die Beratungen des Kanzlers mit den Parteien haben mittlerweile begonnen mit einer Konferenz, an der die Parteiführer teilnahmen. Der Freitag bringt die Aussprache des Kanzlers mit den Sozialdemokraten, der Sonnabend diejenige mit den Deutschnationalen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Wetter 6 Millionen Reparationsleistungen.
Die Rheinlandkommission hat die Überlieferung von 6 Millionen Goldmark auf das Konto des Generatorkontos für die Reparationszahlungen verlegt. Diese Summe ist die dritte Debitabteilung des Monats September aus den von den Alliierten gemachten Einmachungen in den letzten Monaten. Nach Wegzug von 2 Millionen Goldmark Restschulden sind 14,5 Millionen Goldmark aus der Hauptkategorie abgeführt worden.
Handelsvertragsverhandlungen auch mit Japan.
Wie man erfährt, hat jetzt auch Japan in Bezug auf Handelsvertragsverhandlungen erucht. Bei diesen bevorstehenden Verhandlungen wird es sich nicht um den Abschluss eines Ratifizierungstrages, sondern um eine gegenseitige Gewährung uneingeschränkter Mostbegünstigung handeln, die Personalabgabenverordnung.
Die Beamtenpensionsorganisationen haben sich an die Fraktionen des Reichstages und an den Hauptausschuss des Reichstages gewandt und die Stellung der Beamtenpensionsorganisationen vorgetragen. Es wurde zum Ergebnis festgestellt, daß die Verhandlungen über die parlamentarischen Angelegenheiten der Beamtenpensionsorganisationen noch einmal zum Gegenstand von Verhandlungen werden.

der Nationalsozialistischen Freiheit, geeignet zu werden, die Fälle, in welchen diese oft eingeleitet wird. Es heißt darüberhin einbricht dagegen, die gegen dritte Personen gegen das in der Weimarer Verfassung für die Beamtenpensionsorganisationen nach dem Gesetz über die Beamtenpensionsorganisationen noch einmal zum Gegenstand von Verhandlungen werden.
Der Nationalsozialistische Freiheit, geeignet zu werden, die Fälle, in welchen diese oft eingeleitet wird. Es heißt darüberhin einbricht dagegen, die gegen dritte Personen gegen das in der Weimarer Verfassung für die Beamtenpensionsorganisationen nach dem Gesetz über die Beamtenpensionsorganisationen noch einmal zum Gegenstand von Verhandlungen werden.
Diesen ist besonderer Dank und warmste Anerkennung namens der Staatsregierung auszusprechen.

Großbritannien.

Vor Parlamentsneuwahlen. Die Wahrscheinlichkeit einer Auflösung des Unterhauses mit alsbald folgenden Neuwahlen rückt näher. Die konservative Partei hat im Unterhaus einen Vertrauensantrag gegen die Regierung eingebracht, weil der Generalfinanzminister die Entwerfung eines Kommuniqués, der die Verantwortung zum Ungehörigen aufgeföhrt hat, einleiten ließ. Die Liberalen haben ferner durch Asquith die Ablehnung des ent-

